Frühling

Autor(en): **Pestalozzi-Schulthess, Anna**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **35 (1941)**

Heft 10

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-925734

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bern, 15. Mai 1941 — 35. Jahrgang

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:
Frau Lauener, Gümligen b. Bern
Postcheckkonto III/5764 — Telephon 42.535

Nr. 10

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark
Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.
Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Frühling.

Psalm 19.

„Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste (Erde, das was fest ist) verkündigt seiner Hände Werk. Ein Tag sagt es dem andern, und eine Nacht tut es der andern kund. Es ist nicht eine Sprache oder Rede, die man nicht verstände. Ihr Schall geht aus an alle Lande und ihre Rede bis an der Welt Ende. Daselbst hat er der Sonne ein Zelt gemacht. Sie geht hervor wie ein Bräutigam aus seiner Kammer und freut sich wie ein Held, zu laufen ihren Weg. Sie geht auf an einem Ende des Himmels und läuft um bis wieder an sein Ende, und nichts bleibt vor ihrer Hitze verborgen."

So hat vor alten Zeiten der König David gesungen und geschrieben. Und heute ist es auch noch so. Immer noch freut sich die Sonne, zu laufen ihren Weg. Auch wir freuen uns, daß sie am Morgen aus der Nacht entsteigt und ihre Strahlen auf die Erde schickt. Blumen und Kräuter hat sie aus der Erde geweckt. Das Laub ist aus den kahlen Aesten der Bäume und Sträucher hervor gebrochen. Blüten schmücken sie. Die Sonne erwärmt auch Mensch und Tier und Vögelein, so daß alles sich neu regt und belebt.

Aber Gott hat den Menschen höher ausgestattet als Tier und Pflanzen. Der Mensch soll Gott in seinen Werken erkennen. Wie liebt uns Gott, daß er nach langer Winternacht uns den Frühling schickt! Auch wir sollen Gott von ganzem Herzen lieben und ihm vertrauen. Wir sollen unsre Mitmenschen lieben, dankbar sein, für alles, was wir haben und bekommen. Zank und Streit und Unzufriedenheit paßt nicht in die schöne Frühlingszeit. Wir bitten Gott, daß er uns ein dankbares Herz geben möge, daß unsre Augen sich freuen mögen an allem Schönen, und daß wir aus allen trüben Befürchtungen auf Gottes Vaterliebe vertrauen. Auf Karfreitag folgt Ostern.

Bald grünt's und blüht's auf allen Wegen,
So blüh's in unsern Herzen auch!
Der ganzen Menschheit künde Segen,
O Gott, dein linder Frühlingshauch!
Laß siegreich über Tod und Schmerzen
Der heil'gen Ostern Odem wehn,
Und neu in alt' und jungen Herzen
Den Geist der Liebe auferstehn.

O. Sutermeister.

Wohl dem, der Religion im Herzen hat, ihm wird es leicht, an allen Dingen die beste Seite aufzusuchen. Auch das größte Leid drückt ihn nicht zu Boden, weil er überzeugt ist, daß er unter der Vorsehung eines gütigen Vaters steht, welcher alles zum besten kehrt und in jedem Seufzer der Wehmut den Samen zukünftiger Wonne verbirgt.

Anna Pestalozzi-Schultheß.